

Querschnittsgelähmt im Tandemflug

Der muss mit mir in die Luft!

1974 schrieb Reinhard Mey „Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein“. Ein Gefühl, welches ich im Sommer 2013 erleben durfte und nur bestätigen kann. Dass so etwas überhaupt in meiner Situation möglich ist, wagte ich bis dahin nicht zu glauben.

Ich war in meiner Jugendzeit immer ein sehr sportlicher Typ. Bergsteigen, Skifahren, „aggressive Inline-skating“ im Sommer und der wöchentliche Besuch des Eisstadions im Winter gehörten zum Alltag. Bis ich 19 Jahre alt wurde, dachte ich auch, dass sich daran so schnell nichts ändern könnte. Doch dann wurde ich eines Besseren belehrt und musste feststellen, dass man sein Leben und die gegebenen Umstände anders planen würde, wenn man wüsste, was einem von heute auf morgen passieren kann. Und das nicht erst mit 50 oder 60.

Ich spürte meine Beine nicht mehr

Der 4. Juli 1997 sollte zu „meinem“ ganz persönlichen Independence Day werden. An jenem Tag machte ich mich mit meinem Bruder und einem guten Freund mit den Motorrädern auf zum Flugplatz in Lahr zu einem Wochenend-Rockfestival. Doch anstatt mit ca. 100.000 Bikern und Rockfans ein Wochenende lang zu feiern, endete die Fahrt kurz nach dem Start. An einer Kreuzung wurde mir die Vorfahrt genommen. Ich bremste, um nicht mit dem PKW zu kollidieren, wodurch ich mit meinem Motorrad stürzte. Direkt nach dem Sturz war mir sofort klar, dass etwas nicht stimmte. Ich spürte meine Beine nicht mehr. Mein Bruder sagte noch, dass dies sicher der Schock sei, welcher sich bald wieder legen würde. Was nicht der Fall war.

Ein Hubschrauber brachte mich direkt nach Tübingen in die BG-Klinik. Dort bekam ich dann die Diagnose kompletter Querschnitt am 8. Brustwirbel. Ich werde nie wieder laufen können. Das Konzertticket wurde nie entwertet.

Man hat überhaupt nichts in der Hand

Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen. Den Lebenssinn sowie meine Kraft und den Antrieb für jeden Tag bekam ich in einer freien evangelischen Gemeinde, die ebenfalls mein Zuhause ist, bis heute. In diesem Moment, als ich die Diagnose erfuhr, wurde mir eins bewusst: Man hat, was das Leben und die Umstände betrifft, überhaupt nichts in der Hand. Und entweder man verzweifelt an der Situation oder kann getrost wissen: Ein anderer hat ALLES in seiner Hand. Jesus Christus. In dieser Zeit durfte ich ganz bewusst und spürbar erfahren, was es bedeutet, wenn man diesen Jesus an seiner Seite hat. Zudem eine Gemeinde



Christoph Rieker, Notzingen

die für einen betet. Es besuchten mich tagtäglich so viele, dass der Arzt sagte, sie dürfen nur noch in kleineren Gruppen ins Zimmer kommen, sonst platzt das Krankenzimmer aus den Nähten.

Die obligatorische Frage mit dem großen „W“, die sich die meisten in so einer Situation stellen, beziehungsweise ins Nichts hinausrufen, stellte sich mir nie. Für mich persönlich konnte ich immer sagen, dass alles, was einem im Leben widerfährt, einen Sinn oder zumindest einen Grund hat. Ein „Warum“ erzeugt nur eine gewisse innere Resignation oder Verzweiflung. Entweder ich erhalte in diesem Leben eine Antwort, oder ich kann sie im nächsten direkt an meinen Schöpfer adressieren, wenn es dann noch relevant sein sollte!

Das bewirkte also, dass ich nie wirklich in eine Depression oder Resignation gefallen bin. Im Gegenteil. Entgegen der Aussage der Ärzte, dass der Aufenthalt bis zu 12 Monaten dauern könnte, war ich nach nur drei Monaten wieder zu Hause. Damals, zumindest in dieser Klinik, eine Rekordzeit.

Direkt im Anschluss konnte ich meine zuvor begonnene Fachhochschulreife und die dazu parallellaufende Ausbildung zum Bauzeichner abschließen. Kurze Zeit später wechselte ich als EBL (Elektronische Bankdienstleistungen)-Berater zur Volksbank-Raiffeisenbank.



Diesen Text können Sie auch online lesen.



Sport und Familie

Was den Sport und die Bewegung betraf, wurde es nach dem Unfall nicht weniger. Nur anders! Mit meinem Vater machte ich im selben Jahr nach meinem Unfall einen Mono-Skikurs bei der damaligen Paralympicsgewinnerin Gerda Pamler um in den folgenden Jahren wieder an Skiausflügen mit Freunden und Familie teilnehmen zu können. Rollstuhl-Basketball in Tübingen war ein Sport, der meine Fitness auf Höchstform brachte. Die Halfpipe testete ich zwar mit dem Rollstuhl, merkte aber, dass diese Zeit vorüber war.

Im März 2002 lernte ich in der Nachbarabteilung der Bank meine jetzige Frau kennen, welche ich 8 Monate später heiratete. Mit meiner lieben und tollen Frau habe ich mittlerweile drei wundervolle Kinder im Alter von 18, 17 und 12 Jahren. Auch das hätte ich mir nie träumen lassen, dass man trotz Querschnittslähmung eine Familie gründen kann.

Barrierefreie Ferienwohnung

Ein weiteres Thema war Urlaub. Man findet nicht-barrierefreie Unterkünfte für Familien. Man findet barrierefreie Unterkünfte für Paare. Aber barrierefrei und für Familie, da sieht die Situation, leider bis heute, ganz anders aus. Hier kommt man, wenn man nicht gerade im Geld schwimmt, ganz schnell an seine Grenzen.

Und dennoch durften wir 2013 eine Unterkunft finden, in der wir bestens als Familie zurechtkamen. Im österreichischen Ellmau am wunderschönen Wilden Kaiser fanden wir eine perfekte Ferienwohnung die mittlerweile zu einem zweiten Zuhause für uns wurde.

Zudem mussten wir feststellen, dass vieles in der Region für Personen mit körperlichen Einschränkungen möglich gemacht wurde. Ob es Ferienwohnungen, Hotels, Bergbahnen, Restaurants, Seen oder auch Schwimmbäder betraf, Barrierefreiheit wird hier wirklich großgeschrieben. Das ist zu einem Großteil Kornelia Grundmann, selbst Rollstuhlnutzerin, geschuldet. Mit Ihrem Unternehmen Gabana-Agentur für Barrierefreiheit setzt Sie sich voll und ganz für ein Maximum an Barrierefreiheit regional aber auch überregional ein. Barrierefrei muss man dabei nicht nur visuell erkennen (da modern, stylisch und perfekt integriert), darf es aber in jeder Form spürbar erfahren!

Wir glitten über die Tannenspitzen hinweg

Im selben Jahr, als wir in der Standseil-Bahn auf dem Weg hinauf zum Hartkaiser waren, trafen sich zwei Blicke. Der King of the Air Helmut Schermer, Ellmau's Tandemflugbegleiter im Paragliding, sah mich. Schaute wortlos meiner Frau in die Augen. Beide dachten sofort an dasselbe. Oben angekommen ging meine Frau sofort auf Helmut zu und fragte ihn, ob ich trotz meiner Querschnittslähmung mit ihm fliegen könne. Für Helmut war es sofort klar. Der „muss“ mit mir in die Luft.

Nachdem ich von dem Plan der Beiden erfuhr, war mir zuerst etwas mulmig zumute. Nicht zuletzt, weil ich mir wegen Höhenangst sehr unsicher war. Wie soll so etwas funktionieren. Beim Start müssen doch beide losrennen, damit der Schirm überhaupt in die Luft kommt. Und die Landung. Mit einfach hinstehen oder rennen ist da nichts zu machen. Für den King of the



Air war das jedoch kein Thema. Ein kurzes Gespräch vor dem Abflug, was zu beachten ist. Wie die Gurte angelegt werden und wie wir den Start sowie die Landung gemeinsam bewältigen.

Nachdem ich soweit eingewiesen, vorbereitet und auf dem Boden in der Wiese saß, rief Helmut nach zwei Freiwilligen in der Zuschauermenge die mir zu diesem besonderen Erlebnis verhelfen könnten. Sofort meldeten sich zwei und hoben mich, einer auf jeder Seite, an und schon rannten wir los. Auf kürzeste Distanz füllte sich der Schirm mit Luft und schon glitten wir über die Tannenspitzen hinweg. Höhenangst komplett fehl am Start! Freiheit, Schwerelosigkeit und auch Sicherheit ließen schwere Gedanken, Ängste und auch so manch alltägliche Sorge auf einmal zurück. Diese blieben am Boden, während ich über das Tal glitt.

Ich konnte auf jeden und alles herabblicken

Bei Reinhard Mey heißt es: „Alle Ängste, alle Sorgen, sagt man, blieben darunter verborgen und dann, würde was uns groß und wichtig erscheint, plötzlich nichtig und klein.“ Wie treffend das doch vor fast 40 Jahren formuliert wurde. Ich musste unwillkürlich daran denken, dass dies auch das Gefühl ist, wenn man in schweren Situationen und Schicksalsschlägen nicht alleine „gehen“ muss, sondern von seinem Schöpfer Jesus, der ganz genau in die jeweilige Lebenssituation hineinblicken kann, „getragen“ wird.

Als Rollstuhlfahrer ist man gewohnt an so ziemlich allem und jedem hinaufzublicken. Weil man eben sitzt! Doch hier wurden die Menschen auf einmal immer

ÄNGSTE UND SORGEN BLIEBEN AM BODEN ZURÜCK.

kleiner! Ich konnte auf jeden und alles herabblicken. Ein herrliches Gefühl, welches nur sehr schwer zu beschreiben ist. Man muss es selbst erlebt haben. Das Gefühl von Freiheit und Sorglosigkeit kann man sich nicht erkaufen. Es wird einem geschenkt.

Die Landung – ich hatte zuvor doch ein wenig Bammel – war überhaupt kein Problem. Ich musste lediglich meine Beine etwas anheben und landete sanft auf der Wiese – direkt vor unserem Ferienhaus!

Dank Frau Grundmann waren wir mittlerweile als Testfamilie für Barrierefreiheit in der Region Wilder Kaiser unterwegs und konnten in diesem Bereich Unterstützung und Tipps sowie Erfahrungen weitergeben. Der Tandemflug hat definitiv mit dazu beigetragen.

An dieser Stelle geht mein großer Dank an den King of the Air Helmut! Der dieses Erlebnis möglich gemacht und mir diese tollen Eindrücke und Ausblicke geschenkt hat. Und an den King of the World Jesus Christus, der mich die vergangenen 26 Jahre und bis heute getragen und begleitet hat. ■